Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

für Anhalt und Thüringen.

1916 Nr. 489 — Jahrgang 209

Bezugspreis für Halle u. Vororte 3.25 Mk. Durch die Post bezogen 3.50 Mk. für das Vierteljahr, monatlich 1.30 Mk. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich dreizehnmal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Zeitkalenderbeil.), Illu. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen, Illustr. Modenbeilage, Sächsische Provinzialblätter, Kinderbeilage (für die junge Welt)

Montag-Ausgabe

Anzeigengebühren für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 30 Pfennig. Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfennig. Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen. Postscheckkonto: Leipzig Nr. 20512

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62 Fernruf 7801 (während der Geschäftsstunden). Nach Geschäftsschluß: Schriftleitung 5610, Geschäftsstelle 5608 und 5609

Montag, 16. Oktober 1916

Geschäftsstelle in Berlin und Berliner Schriftleitung: Bernburger Straße 30. — Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6293 Druck und Verlag von **Otto Thiele**, Halle (Saale)

Erfolgreiche Kämpfe an allen Fronten

Das Schicksal Griechenlands

Die Festungswerke von Athen vom Vierverband besetzt

Amsterdam, 15. Okt. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Athen haben die Alliierten zur Kontrolle des Handelsverkehrs mit dem Piräus" die die Stadt beherrschenden Forts besetzt.

Dem Blatte „Chronos" zufolge wird der König über die Mannschaften der Flotte eine Parade abhalten und sie dazu beglückwünschen, daß sie ihrem Eide treugeblieben sind.

Berlin, 16. Oktober. Daß Venizelos auf die Flucht des Königs hofft, ist aus Erklärungen zu schließen, die er zu einer Gruppe von Ententejournalisten machte. Er und die provisorische Regierung würden an dem Tage nach Athen übersiedeln, an dem der König erkannt habe, daß seine Partie verloren ist.

In einem von verschiedenen Blättern veröffentlichten Aufruf Mackensens an die Griechen heißt es: Wir verlangen nichts von Euch. Zwischen Euch und uns gibt es keine Feindschaft und keinen Hinterhalt. Sobald wir unser Werk vollendet haben, werden wir den griechischen Boden wieder verlassen.

London, 15. Oktober. Das Reutersche Bureau meldet aus Athen, Politis, bisher Generaldirektor im Ministerium des Auswärtigen, sei nach Saloniki abgereist, um die Stellung als Minister des Auswärtigen in der provisorischen Regierung anzutreten. Er habe geäußert, daß er sich nach kurzem Aufenthalt dort in besonderer Mission nach Westeuropa begeben werde.

Die „Agence Havas" meldet aus Athen, daß der Polizeipräfektur- und Polizeiabteilung im Ministerium des Innern französische Offiziere beigeordnet werden.

Der „Temps" meldet aus Athen: Politis, der Direktor im Ministerium des Auswärtigen, hat das Portefeuille des Ministers des Auswärtigen in der Regierung Venizelos' angenommen.

Nach einem Telegramm des Reuterschen Bureaus aus London wird der „Morning Post" aus Athen vom 13. gemeldet: Als eine französische Landungsabteilung in der verflossenen Nacht in Athen die Station der Larissa-Bahn besetzte, waren eben zwei vollständige Feldbatterien angekommen, die nach Larissa verladen werden sollten. Sie zogen sich zurück, aber der Offizier, der die französische Landungsabteilung kommandierte, gestattete nicht, den Zug zu entladen. Die französische Abteilung wird bedeutende Verstärkungen erhalten. Eine andere französische Abteilung hat sich nach Voris begeben, um dort das Kriegsschiff „Psara" zu übernehmen.

Unter dem 11. Oktober erfährt die „Morning Post" aus Athen, daß vor ungefähr 14 Tagen eine in Chalkis stationierte griechische Truppenabteilung aus der Stadt nach dem Innern von Böotien zurückgezogen wurde. Die Truppen, die in verschiedenen Orten des Pelopones standen, sind nach Korinth zurückgezogen worden, von wo sie in kurzer Zeit Böotien erreichen können.

Die königliche Domäne Tatoi ist stark verschanzt und die Zugänge werden streng bewacht. Der Zutritt ist nur mit besonderer Erlaubnis gestattet.

Aus Athen wird weiter gemeldet: In Volo veranstaltete das Volk gegen die Venizeloparteien eine große Kundgebung, da diese Partei einen Aufruf erließ, die Männer sollten sich nach Saloniki begeben und dort beim Revolutionskomitee sich zum Militärdienst melden. Die Demonstranten stürmten das Redaktionsgebäude des venizelistischen Blattes „Thessalia", verwüsteten das ganze Haus und töteten den Direktor des Blattes, dem es nicht gelungen war, zu entfliehen.

Monastir für den Vierverband in unerreichbarer Ferne

Mailänder Blätter melden, die Nachrichten aus Saloniki lauten immer weniger zuversichtlich. Die Bulgaren seien sehr schwer zurückzudrängen, und Monastir, das nächste Ziel der Verbündeten, erscheine heute in fast unerreichbarer Ferne. Ueberall merke man feindliche Verstärkungen an schwerer Artillerie.

Ein japanisch-chinesischer Konflikt bevorstehend?

Köln, 15. Oktober. Laut einem Telegramm der „K. Ztg." melden die „Basler Nachrichten" aus Petersburg: Telegramme des „Russkoje Slowo" aus Peking und Tokio lassen einen japanisch-chinesischen Konflikt als unausbleiblich erscheinen. Japan hat mit den Mobilisierungsarbeiten begonnen. Seine Munitionserzeugung wird von jetzt an für den eigenen Bedarf zurückgehalten. Auch die japanische Handelsflotte hat Befehl erhalten, bis auf weiteres keine Transporte mehr für ausländische Rechnung anzunehmen.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers

Großes Hauptquartier, 15. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Starker Artilleriekampf beiderseits der Somme, der sich über die Ancre nach Norden ausdehnte und zwischen Courcelette und Rancourt, sowie an der Front Barleux—Ablaincourt größte Heftigkeit erreichte. Englische Angriffe führten nördlich von Thiepval zum Handgemenge in unseren Linien; an einer Stelle setzte sich der Feind fest; sonst ist er überall mit schweren Verlusten zurückgeworfen. In der Gegend von Lesboefs wurde der Gegner abgewiesen. — Die Franzosen griffen zwischen Barleux und Ablaincourt an; sie haben im Dorfe und in der Zuckerfabrik Genermont Fuß gefaßt, im übrigen wurden sie zurückgeschlagen. Der Südteil von Ablaincourt ist in unserem Besitz.

Heeresgruppe Kronprinz

Zeitweise stärkeres Artilleriefeuer östlich der Maas.

Oestlicher Kriegsschauplatz

An der Front westlich von Luck hielt die gesteigerte Gefechtstätigkeit an. Starkes Artilleriefeuer, das sich etwa auf der Front von Siniawka (am Stochod) bis östlich von Gorochow erstreckte, leitete russische Angriffe ein, die gestern auf das Waldgelände südlich von Zatursy und die Gegend von Bubnow beschränkt blieben und abgeschlagen wurden.

Auch zwischen den von Pluhow und Rohatyn nach Tarnopol führenden Bahnlinien und an der Narajowka wurde es lebhafter.

Beiderseits des Szurduk-Passes wurden rumänische Angriffe abgeschlagen; von dem vorgestern besetzten Teil des Kammes ist der Gegner wieder vertrieben.

Balkan-Kriegsschauplatz

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen

Unverändert.

Mazedonische Front

Starke feindliche Angriffe sind westlich der Bahn Monastir—Floriná gescheitert, Angriffsversuche östlich der Bahn wurden niedergehalten.

Andauernde Kämpfe im Czerna-Bogen ohne Veränderung der Lage.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Die Schlacht an der Somme

Amsterdam, 15. Oktober. In unserer Jugend, schreibt der „Standard", haben wir von dreitägigen und viertägigen Seeschlachten gehört und fanden das schon ganz anständig. Die heutigen Seeschlachten spielen sich ebenso schnell ab wie früher, aber die Feldschlachten dauern solange, daß man neue Worte dafür erfinden muß. Die Schlacht an der Somme wird man später wahrscheinlich die dreimonatige nennen, wenn es keine viermonatige wird, und dafür ist die Aussicht groß. Doch wenn wir nun einmal prüfen, wie die Dinge nach drei Monaten stehen, dann können wir es ungefähr voraussagen, wie es am Ende des vierten Monats aussehen wird.

Die Eroberung der deutschen Stellungen erfolgt so langsam, daß die Deutschen immer wieder neue Laufgräben hinter den ersten anlegen können. Nun sagen die Verbündeten zwar, daß die neuen Laufgräben nicht so stark seien, wie die alten, aber das muß erst bewiesen werden. Die Eroberung der Laufgräben kostet in jedem Falle soviel Menschenleben, daß, wenn es wirklich einmal zu einem Durchbruch kommen sollte, es keine Reserven mehr gäbe, um ihn auszunutzen. Auf diesem kleinen Stückchen einer der vielen Fronten verliert England allein nach den offiziellen englischen Verlustlisten 100000 Mann im Monat. Wollten die Engländer an der Westfront durchbrechen, dann müßten sie wenigstens an 10 Stellen zugleich offensiv vorgehen, aber um eine Million Mannschaften im Monat zu verlieren, darauf ist selbst Kitcheners Armee nicht eingerichtet.

Das Ergebnis der Luftkämpfe im Westen

Berlin, 15. Oktober. Amtlich. Die Luftkämpfe an der Westfront haben im September einen alle bisherigen Vorgänge übertreffenden Umfang und eine bislang nicht erreichte Heftigkeit angenommen. Von französischer und englischer Seite war ein Massenaufgebot an Zahl und Güte im Kampfgebiet der Somme zusammengezogen, demgegenüber auch auf unserer Seite starke Luftkreiskräfte eingesetzt wurden. Trotz der erheblichen Ueberlegenheit der Feinde an Zahl sind die beispiellos heftigen Luftkämpfe, die sich sowohl über unserem, als auch über feindlichem Gebiet abgespielt haben, zu unseren Gunsten entschieden worden, wie aus dem Heeresbericht vom 9. Oktober zu ersehen ist. Besonders ist darauf hinzuweisen, daß dem Gegner über seinem eigenen Gebiet nicht weniger als 47 Flugzeuge verloren gegangen sind, was eine Behauptung unserer Gegner, daß sich deutsche Flugzeuge nicht mehr über die Linie wagten, blutig Lügen gestraft hat.

Wie in den vorigen Monaten, wird auch diesmal die genaue Liste der Flugzeuge, die im Laufe des Monats September in unseren Besitz gelangt sind, veröffentlicht. Es sind dies 74 von den 129 Flugzeugen, die unsere Feinde im ganzen verloren haben.

Armeebefehl des Generalissimus Jekoff

Zum Jahrestag des Kriegseintritts Bulgariens

Sofia, 15. Oktober. (Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur.) Zum Jahrestag des Eintritts Bulgariens in den europäischen Krieg hat Generalissimus Jekoff einen Armeebefehl erlassen, in dem er die Notwendigkeit des Ringens hervorhebt, die, seitdem sich die Bulgaren auf der Balkanhalbinsel am Kreuzungspunkte der großen historischen Straßen niedergelassen hatten, den Geschicken der Bulgarischen Rasse immer die Richtung gab und auf den Zustand des zu Boden geschmetterten Serbiens hinweist, das seine letzten Kräfte vergebens gegen die bulgarische Front verbraucht. Noch erbärmlicher, sagt Jekoff, wird das Los des treubrüchigen Walachen sein. Ihre unerhörten tierischen Greueltaten an wehrlosen Frauen und Kindern haben sie mit Schmach und Schande bedeckt. Diese, feigen Nationen eigenen Grausamkeiten werden Euren Griff und Euren Rachedurst nur stärken. Nach den zermalmenden Schlägen von Tutrakan, Dobric und Rjachovo sieht der vor Furcht zitternde Walache Eure furchtbare Rächerfaust sich über seinem Haupt erheben und zählt bereits die Tage, die er noch zu leben hat. Wir werden ihm mit Gottes Hilfe und mit dem mächtigen Beistand unserer starken Verbündeten den Gnadenstoß versetzen, und Rumänien wird unschädlich gemacht sein. Der Tagesbefehl fährt fort: Das Ringen um die Verwirklichung der Einigung unserer Rasse ist noch nicht beendet. Unsere zahllosen Feinde sind geschwächt, aber noch nicht niedergebrochen. Sie worden versuchen, den Krieg in die Länge zu ziehen in der Hoffnung, ihre Lage zu verbessern, und unsere Kraft allein wird sie zwingen können, sich vor unserem Willen zu beugen. Sie werden zu der Erkenntnis gelangen, daß der Bulgare es vorzieht, eher ruhmvoll zu sterben als die Schande der Niederlage oder der Knechtschaft zu ertragen. Der Sieg gehört demjenigen, der bis zum Ende wird widerstehen können.

Sofia, 15. Oktober. Monsignore Menini, apostolischer Delegierter in Sofia und Philippopel ist gestern gestorben.

Der bulgarische Heeresbericht

Sofia, 15. Oktober. Amtlicher Generalstabsbericht. Ein starker Angriff, den der Feind mit schätzungsweise einer Division gegen den Abschnitt zwischen der Straße Bikolia (Monastir)-Klechtiura' (?) und der Bahnstrecke unternahm, wurde unter schweren Verlusten für ihn abgeschlagen. Der Angriff wurde nachts zweimal erneuert, aber auch diese Vorstöße wurden unter schweren Verlusten für den Feind zurückgewiesen. Oestlich der Eisenbahn wurde ein Angriffsversuch der feindlichen Infanterie durch das Feuer unserer Artillerie im Keime erstickt. Am Czernabogen kam es zu erbitterten Kämpfen. Alle feindlichen Angriffe wurden mit Handgranaten abgewiesen. Im Moglenicatal das gewöhnliche Artilleriefeuer. Schwache feindliche Teilangriffe gegen die Höhen südlich Tarnowo, auf den Bahowohügel und den Buyuktaschgipfel wurden zurückgeschlagen. Auf beiden Ufern des Wardar schwaches Artilleriefeuer. Am Fuße der Belasica Planina Ruhe. An der Struma vereinzelt schwaches Artilleriefeuer und Patrouillengefechte. An der Küste des ägäischen Meeres Ruhe. Rumänische Front. Die Lage ist unverändert. An der gesamten Front Ruhe.

Sofia, 15. Okt. Amtlicher Heeresbericht vom 14. Oktober. Mazedonische Front. Keine Veränderung in der Lage. Zwischen dem Prespa-See und der Czerna lebhafte Artillerietätigkeit. An der Front im Czernabogen das übliche Artilleriefeuer. Mehrere schwache feindliche Angriffe wurden abgeschlagen. In der Nacht vom 13. zum 14. Oktober unternahmen die Serben mit bedeutenden Kräften einen Angriff im Norden von dem Dorfe Slevica, wurden aber unter blutigen Verlusten für sie zurückgeschlagen. Im Moglenicatal schwache Artillerietätigkeit. Wir wiesen einen Angriff auf die Höhe Bahowo leicht zurück. Auf beiden Seiten der Wardar schwaches zeitweiliges Artilleriefeuer. Am Fuße der Belasica Planina Ruhe. An der Strumafront Gefechte zwischen Aufklärungsabteilungen und stellenweise schwaches Artilleriefeuer. An der Küste des Aegäischen Meeres lebhaftes Kreuzen. Die feindliche Flotte beschoß die Höhen bei Orfano.

Rumänische Front: Keine Veränderung. Längs der Donau Ruhe. In der Dobrudscha östlich der Eisenbahn Dobric-Medjidie schwaches Artilleriefeuer. An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191610161-17/fragment/page=0001

Der Triumph Deutschlands und das Verderben für England

Eine deutsche halbamtliche Abfertigung englischer Staatsmänner

Berlin, 15. Okt. Als der englische Kriegsminister, so schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.", seine letzte Unterredung mit dem amerikanischen Korrespondenten Howard veröffentlichen ließ, erhoben sich in England einige Stimmen, die Lloyd Georges Sprache als unzeitgemäß tadelten. Im Unterhause ist diese Unterredung nun auch zur Sprache gebracht worden, und der englische Minister hat die bemerkenswerte Erklärung abgegeben, daß er nicht nur seine eigene Meinung ausgesprochen hat, sondern die Meinung des Kabinetts, des Kriegsausschusses, der militärischen Berater und sämtlicher Alliierten. Ob man aber in Paris und Petersburg gerade angenehm davon berührt gewesen ist, daß Lloyd George in dieser Weise als Wortführer auftrat und jeden Widerspruch gegen seine Aeußerungen durch seine Erklärung im Unterhause kurzerhand abgeschnitten hat, das mögen die Bundesgenossen mit Herrn Lloyd George auszumachen suchen, der ihnen gegenüber immer mehr in die Rolle eines Lord-Protektors hineinwächst. Uns interessiert in den Reden und Aeußerungen der englischen Staatsmänner etwas anderes. Zunächst der völlige Gegensatz zwischen den militärischen Tatsachen und ihren Schilderungen der Lage. Herr Asquith hat in dieser Beziehung keinen guten Ruf. Als er im Unterhause seinerzeit die mesopotamische Expedition als eine der bestgeleiteten Unternehmungen rühmte, war bereits der Zusammenbruch in seinem Anfang zu erkennen, der dann zu der Kapitulation von Kut el Amara führte, und heute? Während in der Dobrudscha und in Siebenbürgen das Schicksal der rumänischen Heere bereits entschieden ist, spricht er noch von der Offensive der Saloniki-Armee, deren Ziel es sei, ihre Tätigkeit mit der der russischen und rumänischen Truppen in Siebenbürgen und der Dobrudscha zu vereinigen. Seine sonstigen Angaben über die Kriegslage standen auf gleicher Höhe. Am Schluß seiner Rede kommt dann die Ueberraschung. Da läßt er die Maske des lächelnden Optimisten fallen. Wenn alles so schön steht, wie er sagt, mußte er von seinen Hörern die Frage erwarten, warum er denn nicht schleunigst den Erfolg durch Friedensschluß einheimsen will, und da kann er mit der Wahrheit nicht zurückhalten. Die Dinge stehen so, daß Asquith von einem Abschluß in diesem Augenblick nur ein „entehrendes Kompromiß, ein Flickwerk" erwarten kann. Damit befindet er sich ganz und gar in Uebereinstimmung mit Lloyd George, der dem Unterhause erklärte, eine Intervention in diesem Augenblick würde „der Triumph Deutschlands und das Verderben für England" sein. Für diese Offenherzigkeiten wider Willen sind wir den beiden Staatsmännern immerhin dankbar. So wird damit aus dem Munde unserer erbittersten Feinde zugegeben, worüber bei uns ein Zweifel nicht bestand, die Kriegslage ist noch wie vor so schlecht für England und seine Verbündeten, daß wir allen Anlaß haben, zufrieden zu sein. — Noch ein anderes müssen wir aber aus den englischen Ministeräußerungen festhalten. Lloyd George hat es in seiner Unterredung erneut ohne Unzweideutigkeit ausgesprochen, daß der Krieg bis zur endgültigen Entscheidung durchgekämpft werden müsse, bis dem preußischen Militarismus das Rückgrat gebrochen sei. Wenn Asquith am Schluß seiner Rede sich in allgemeineren Wendungen bewegt, so kann uns das über die Absichten der englischen Machthaber nicht täuschen. Wir wissen, woran wir uns zu halten haben.

Der U-Bootskrieg

Für 40 Millionen rumänische Werte versenkt

Kristiania, 14. Oktober. Der von Brest nach Archangelsk fahrende Dampfer „Bistritza" (3688 To.), der rumänische Munition an Bord hatte, wurde gestern morgen 50 Seemeilen von Norkyn östlich vom Nordkap von einem U-Boot versenkt. Das U-Boot brachte 35 Mann der Besatzung mit in die Nähe von Syltfjord, wo ein vorüberfahrendes russisches Fischerboot die Leute aufnahm, um sie in Wardö zu landen. Der Wert der „Bistritza" mit Ladung betrug 40 Millionen Mark.

Der englische Kohlendampfer „Yola" (3533 To.) wurde am 10. Oktober 70 Seemeilen von Wardö versenkt.

New-York, 10. Okt. (Funkspruch vom Vertreter des W. T. B.) Trotz der amtlichen Feststellungen, die besagen, daß die Tätigkeit der deutschen Unterseeboote im westlichen Atlantik sich offenbar bis jetzt innerhalb der Regeln des Völkerrechts gehalten hat, und trotz verschiedener Unterredungen mit hervorragenden Kennern des Völkerrechts, die erklärten, daß deren Tätigkeit rechtlich nicht anzufechten sei, beginnt die amerikanische Presse Zeichen allgemeiner Unruhe zu zeigen. Abgesehen von den ausgesprochen verbandsfreundlichen Zeitungen, die von Anfang an die Jagd der Unterseeboote längs der amerikanischen Küsten in den stärksten Ausdrücken verurteilten, zeigen jetzt auch weniger parteiische Zeitungen tiefe Beunruhigung und sehen ernste Folgen voraus, falls die Tätigkeit der Unterseeboote nahe den amerikanischen Küsten fortgesetzt werden sollte.

Als Vertreter in dieser Ansicht sei „Evening Post" genannt, in der es heißt: „Man kann den Amerikanern nicht verdenken, daß sie den Gedanken, daß diese Unterwasser-Schrecken an unseren gewöhnlich dichtbefahrenen Handelsstraßen lauern, nicht gern haben. Seine Handlungsweise mag vom Standpunkt des Rechts nicht verwehrt werden können, aber sie ist sicherlich unklug. Wenn durch einen Irrtum oder durch blinde Rücksichtslosigkeit amerikanisches Gut widerrechtlich zerstört wird, oder amerikanische Leben verloren gehen, so würde der letzte Rest des Gefühls, das in unserem Lande noch Deutschland günstig ist, in der Glut der Volksmut verzehrt werden und die Beziehungen der beiden Völker würden jetzt und noch lange Zeit gefährdet sein. Das heißt mit Dynamit spielen, das heißt die ganze Zukunft der deutsch-amerikanischen Beziehungen der Einsicht oder dem Mangel an Einsicht eines einzigen Seeoffiziers anvertrauen, dessen Kräfte außerordentlich angespannt sind."

Der österreichische Generalstabsbericht

Wien, 15. Oktober. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz

Südlich von Hatszeg (Hoczing) haben unsere Truppen in erbitterten Kämpfen den Grenzkamm in ganzer Ausdehnung behauptet.

Südlich und östlich von Brasso (Kronstadt) trat gestern keine wesentliche Aenderung ein. Im östlichen Grenzraum Siebenbürgens werden nunmehr im Gyergyo-Gebirge schmale Landstriche vom Feinde gesäubert. Oestlich von Kirlibaba gewannen unsere Truppen in überraschendem Vorstoß Gelände und brachten drei russische Offiziere, 443 Mann und ein Maschinengewehr ein. Deutsche Bataillone nahmen die Höhe Smotrec wieder in Besitz. Südöstlich des Pantyr-Sattels wurde ein russischer Vorstoß abgeschlagen. In Wolhynien neuerliches Anschwellen der russischen Kampftätigkeit. Auf breiten Frontabschnitten lag den ganzen Tag über schweres russisches Geschützfeuer. Stellenweise brach auch Infanterie aus den feindlichen Gräben vor, die aber nirgends bis an unsere Hindernisse zu gelangen vermochte.

Italienischer Kriegsschauplatz

Die Gefechtstätigkeit blieb im allgemeinen gering. Im Görzischen griffen die Italiener heute früh aus den Stellungen auf den Höhen östlich von Sober an. Diese Vorstöße brachen teilweise schon in unserem Artilleriefeuer zusammen, teilweise wurden sie im Handgemenge abgewiesen. Oestlich von Trient wurde ein feindlicher Farman im Luftkampf abgeschossen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz

Aus Albanien nichts zu melden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der türkische Heeresbericht

Konstantinopel, 15. Oktober. Amtlicher Heeresbericht vom 14. Oktober.

Kaukasusfront. Auf dem rechten Flügel Artilleriefeuer. Auf dem linken Flügel Scharmützel zu unseren Gunsten. Von den übrigen Fronten kein wichtiges Ereignis.

Front in Galizien. Unsere Truppen unternahmen in der Nacht vom 11. zum 12. Oktober Ueberfälle auf verschiedene Teile der feindlichen Front, erbeuteten eine Menge Waffen und zerstörten feindliche Gräben.

Der französische Heeresbericht

vom 14. Oktober nachmittags: Nördlich der Somme machten die Franzosen Fortschritte in Richtung auf Epine de Malassise. Südlich des Flusses unternahmen die Deutschen nach heftigem Sperrfeuer einen machtvollen Angriff auf die französische Stellung bei Ablaincourt. Es gelang ihnen, einen Teil des Dorfes und Gräben nordöstlich davon wieder zu nehmen. Sie wurden aber durch einen unmittelbar darauf folgenden Gegenangriff vollständig zurückgeworfen. Von den übrigen Fronten ist nichts zu melden.

Flugdienst: Französische Flieger haben Vouziers und Ardeuil mit Bomben belegt. Nebel und Wind behinderten die Tätigkeit in der Luft auf der ganzen Front.

Der englische Heeresbericht

vom 14. Oktober nachmittags: Letzte Nacht führten wir zwei erfolgreiche Ueberfälle auf feindliche Gräben nordwestlich von Ypern und südwestlich von Hulluch aus.

Ein englischer Fliegerhauptmann,

der aus dem Offiziersgefangenenlager in Clausthal entwichen war, wurde an der holländischen Grenze von Landsturmposten festgenommen und nach Clausthal zurückgebracht.

Die Engländer rauben norwegische Schiffe

Der Direktor des norwegischen Reederverbandes bezeichnet den bevorstehenden Verkauf norwegischer, in England in Bau befindlicher Schiffe an englische Reeder, den der englische Minister Runciman im Unterhaus angekündigt habe, als eine ernste Angelegenheit, die die Interessen Norwegens empfindlich schädige. — Der „Verkauf" wird von den Engländern, den „Schiltern" der kleinen Staaten, einfach erzwungen. Nichtsdestoweniger bleiben die Norweger englandfreundlich.

Jetzt „beschlagnahmt" England auch schon neutrale Personen

„Berlingske Tidende" meldet aus Göteborg: Der bekannte schwedische Geschäftsmann Konsul Harald Grebst aus Göteborg wurde auf seiner Reise nach Amerika auf dem dänischen Dampfer „Frederik VIII." in Kirkwall zurückgehalten, während seine Gattin die Reise fortsetzen durfte. Der Grund seiner Festhaltung war, daß Grebst wegen seiner lebhaften Geschäftsbeziehungen zu Deutschland von den Engländern auf die schwarze Liste gesetzt worden war.

Es ist wohl anzunehmen, daß sich Schweden diesen britischen Gewaltstreich nicht gefallen lassen wird.

Kopenhagen, 15. Okt. Zu der Zurückhaltung des Goeteborger Großkaufmanns Grebst durch die Engländer in Kirkwall meldet „Berlingske Tidende", Grebst sei nach London übergeführt worden, wo er unter der Anklage der Spionage vor Gericht gestellt werden solle.

Der schwedische Gesandte Graf Taube †

Stockholm, 14. Okt. Der schwedische Gesandte in Berlin Graf Taube ist gestern im Krankenhause in Alingsas gestorben.

Berlin, 16. Okt. Die Teilnahme, die sich anläßlich des Todes des Grafen Taube in der Berliner Gesellschaft kundgibt, ist groß. Die „Voss. Ztg." schreibt: Der Verlust dieses Mannes wird bei uns nicht weniger als in Schweden bedauert. In den Beziehungen zwischen Schweden und Deutschland ändert sein Tod nichts.

Holland beurlaubt einen Landwehrjahrgang

Haag, 14. Okt. Amtlich. Der Landwehrjahrgang 1916 C wird am 24. Oktober beurlaubt werden.

Die Beisetzung des Königs Otto

München, 14. Okt. Die Beisetzungsfeier für den verstorbenen König Otto von Bayern fand heute nachmittag um 5 Uhr in der St. Michaelshofkirche unter Teilnahme des Hofes, der Münchener Garnison und der Bevölkerung statt. Dichte Menschenmassen hatten schon lange vor Beginn der Feierlichkeiten vor der Kirche und in den angrenzenden, mit schwarzen Fahnen beflaggten Straßen hinter dem Spalier der Münchener Garnison Aufstellung genommen. Um 5 Uhr trafen König Ludwig III. und die Königin an der Kirche ein. Außer ihnen hatten sich eingefunden die hier weilenden Mitglieder des Königlichen Hauses, die Prinzessinnen in tiefer Trauer, das gesamte Staatsministerium, das diplomatische Korps mit dem Nuntius Kardinal Dr. Frühwirth, die staatlichen und städtischen Behörden, die Generalität und die Geistlichkeit. Rechts und links des vor den Stufen des Presbyteriums aufgestellten Sarges lagen kostbare Kränze. Unter Trauergeläute fand die kirchliche Feier statt. In Vertretung des an der Westfront weilenden Kardinal-Erzbischofs Bettinger vollzog Weihbischof Neudecker die Einsegnung. Darauf traten die militärischen Ehrenwachen zur Seite. Die Batterien feuerten den Ehrensalut und die vor der Kirche aufgestellten Truppen salutierten unter den Klängen des Präsentiermarsches, während der Sarg in feierlichem Zuge, flankiert von der Leibgarde der Hartschiere und von königlichen Pagen, von acht Unteroffizieren, in die Gruft getragen wurde. Ihm folgten Staatsminister des Königlichen Hauses Graf Hertling und die Mitglieder des Kuratoriums. Während dort der letzte Akt der Beisetzung vor sich ging und der Sarg verschlossen und versiegelt wurde, verweilte König Ludwig III. in stillem Gebet.

Die Zeichnungen der Berufsgenossenschaften zur 5. Kriegsanleihe

Berlin, 15. Okt. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Nach den nahezu vollständigen Feststellungen haben die Berufsgenossenschaften, die Träger der reichsgesetzlichen Unfallversicherung, für die fünfte Kriegsanleihe rund 50 Millionen Mark gezeichnet, wovon rund 45 Millionen auf die gewerblichen und rund 5 Millionen auf die landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften entfallen. An den vier ersten Anleihen hatten sich die gewerblichen mit rund 176 Millionen, die landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften mit 19 Millionen Mark beteiligt. Danach belaufen sich ihre gesamten Kriegsanleihezeichnungen auf rund 245 Millionen Mark.

In noch höherem Grade, entsprechend den ihnen zur Verfügung stehenden größeren Mitteln, haben die Versicherungsanstalten, die Träger der reichsgesetzlichen Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung, zu den Kriegsanleihen beigesteuert. Nachdem sie zu den ersten vier Anleihen insgesamt 596 Millionen Mark gezeichnet hatten, haben sie sich an der fünften mit 190 Millionen Mark beteiligt, so daß sich ihre gesamten Zeichnungen auf 786 Millionen Mark beziffern.

Botschafter Gerard über Deutschland und Amerika

New-York, 11. Okt. (Funkspruch des Vertreters von W. T. B.) (Verspätet eingetroffen.) „Evening Post" veröffentlicht eine Unterredung mit dem amerikanischen Botschafter in Berlin Gerard, in der dieser unzweideutig in Abrede stellt, daß seine Rückkehr nach den Vereinigten Staaten durch die Notwendigkeit veranlaßt worden sei, die Regierung in Washington wegen der Absicht Deutschlands zu warnen, den unterschiedslosen Unterseebootskrieg gegen die neutrale und die feindliche Schiffahrt wieder aufzunehmen. Er erklärte, er würde im Gegenteil nicht gewagt haben, seine Reise zu unternehmen, wäre er nicht der Ueberzeugung gewesen, daß die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland so freundschaftlich seien, als sie nur sein könnten, und daß alle Aussicht bestünde, daß sie sich in zufriedenstellender Weise weiter entwickeln würden.

Letzte Telegramme

Halil Bey in Hamburg

Hamburg, 16. Okt. Der türkische Minister des Auswärtigen Halil Bey ist hier eingetroffen.

Die Beschießung der Murman-Küste

Berlin, 16. Okt. Ueber die Beschießung der Murman-Küste bringt der „L. A." Einzelheiten. Das erst kürzlich errichtete Telegraphenamt in Alexandrowsk und die drahtlose Station brannten bis auf die Ringmauern nieder. Das Gebäude der Akzisenverwaltung wurde in Trümmer gelegt. Eine Regierungsbarkasse wurde versenkt. Zwei englische Dampfer im Hafen wurden beschädigt. Vorläufig stockt der Verkehr mit Alexandrowsk vollständig. Der telegraphische Verkehr war sechs Tage unterbrochen.

Feindlicher Luftangriff auf Oberndorf

Amsterdam, 15. Okt. Aus London wird amtlich gemeldet: Eine große Zahl englisch-französischer Flugzeuge unternahm am 12. Oktober einen erfolgreichen Angriff auf Oberndorf. Drei englische Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Wetterbericht

vom 15. Oktober: Die Niederschläge beschränkten sich gestern auf die Küstengebiete, während Mittel- und Süd-Deutschland tagsüber trocken blieb. Rechts haben sich im Westen von neuem Regenfälle eingestellt. Das milde Wetter dauert fort. — Aussichten für Montag: Unbeständig, etwas kühler, Niederschläge in Schauern.

Verantwortlich:

für den politischen Teil i. V.: Dr. **Simon**; für Provinz, Börsen- und Handelsteil: M. **Ebeling**; für Oertliches, Gerichtssaal, Kongresse und Sport: H. **Miescher**; für den übrigen Teil: Dr. **Simon**; für den Anzeigenteil: O. **Kreibohm**, sämtlich in Halle (Saale).

Alle die Schriftleitung betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich oder an die Geschäftsstelle bzw. den Verlag, sondern lediglich an die

„Schriftleitung der Hallescheen Zeitung in Halle (Saale)" zu richten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191610161-17/fragment/page=0002